

E D I T O R I A L

Das Jahr hat mit viel Schnee begonnen und es wurde uns von der Presse ständig von den schlimmen Zuständen auf den Straßen und einem ungeheuren Chaos im öffentlichen Verkehrsleben berichtet. Aber gehört nicht Schnee und Kälte bei uns in Deutschland zum Winter? Das Jahr ist gekennzeichnet von dem Wechsel der Jahreszeiten, sie charakterisieren das Jahr und bringen Spannung in den Jahresablauf.

Auch in unserem Verband steht in diesem Jahr ein „Wechsel“, eine Veränderung bevor und es wird mit Sicherheit ein spannendes Jahr werden. In Abständen berichteten wir über den Prozess. Das Ergebnis soll ein Verband sein der Stärke zeigen und sich in berufspolitischen Fragen gut positionieren kann. Beide Verbände sind verwurzelt in der Katholischen Kirche und sehen ihren Auftrag insbesondere im Eintreten für eine Pflege, die sich an einem christlichen Menschenbild ausrichtet. Dazu ist der Aufbau einer Kultur einer zukünftigen Gemeinschaft notwendig. Nun sind wir mittlerweile in den Vorbereitungen soweit vorangekommen, dass am 06. April 2010 eine gemeinsame Delegiertenversammlung stattfindet. (Siehe dazu auch Beitrag in dieser Ausgabe). Die Delegierten sind dazu aufgerufen über eine Satzungsänderung zu beraten und abzustimmen. Diese stellt die Grundlage für den weiteren Verlauf des Zusammenschlusses dar. Als Vorsitzende habe ich diese Prozess und die damit verbundenen Aufgaben sehr ernst genommen. Es ist mir bewusst, dass es erst der Anfang ist und die kleinen Pflänzchen, die wir gesetzt haben auch weiterhin intensiver Pflege bedürfen. In diesem neuen Verband hat der Aufbau einer gelungenen Kommunikationskultur auf und zwischen den verschiedenen Ebenen eine hohe Bedeutung.

Deshalb erscheint mir der Leitartikel in dieser Ausgabe „Sprache und Image der Pflege“ besonders passend. Pfleger können ohne zu sprechen nicht agieren, nicht reagieren und Pflegehandlungen nicht patientenbezogen ausführen. In Sprache drückt sich Zugehörigkeit aus. So erlernen Schülerinnen in sehr kurzer Zeit den Alltagsjargon, der üblich ist im Stationsalltag. Sie ordnen sich damit in die Welt des Krankenhauses und ihrer Berufsgruppe zu. Auf der Grundlage verschiedener Bedingungen baut die Autorin Birgit Hüllermann einen Spannungsbogen zwischen der Beziehung von Sprache und der Attraktivität von Pflegeberufen auf.

Schließen möchte ich mit einem Gedanken, der uns bei dem, was „Neues“, entstehen soll unterstützen kann:
„Wenn man etwas Neues macht, ist man nicht sicher, ob es besser wird. Aber wenn etwas besser werden soll, muss man etwas Neues machen.“

Georg Christoph Lichtenberg

Monika Pöhlmann

Monika Pöhlmann, Vorsitzende

Inhalt

Gemeinsam in eine erfolgreiche Zukunft	2
Pflege & Sprache: Zur Beziehung von Sprache und der Attraktivität von Pflegeberufen	4
Treue Mitglieder	9
Registrierung beruflich Pflegender	9
KBE: Andrea Hoffmeier – von der Jugendarbeit in die Erwachsenenbildung	10
Altenpflege in Frankreich: Beziehungen stärken, Lebensfreude erhalten	11
Für Sie gelesen	12
DPR: Marie-Lusie Müller verabschiedet	13
DBR: Neuer Pflegeberuf kommt!	14
Recht & Tarif	15
Die ADS unter neuem Namen und mit neuem Vorstand	16
Verbandsaktivitäten/Für den Alltag	17
Veranstaltungen	18
Informationen aus den Landesgruppen	19
Das letzte Wort: Gott bereitet Wege	22